

müsse. Hierzu stellte das OLG Hamburg fest, dass Aufenthalte im Krankenhaus zu den privaten Momenten im Leben eines Menschen gehörten und es der Klägerin überlassen sei, die Öffentlichkeit über solche zu informieren. Lediglich feststellende Wortberichterstattungen seien dagegen zulässig – hier überwiege der Schutz der Pressefreiheit.

„Bildgebende“ Anliegen etwa von Fotografen oder TV-Teams auf dem gesamten Krankenhausgelände sind daher im Vorfeld der Krisenkommunikation grundsätzlich genehmigungspflichtig zu gestalten und sollten deutlich geregelt werden, etwa auf der Klinik-Homepage sowie im Aushang der Hausordnung. Das vorsätzliche Eindringen gegen den Willen des Berechtigten in näher bestimmte Räumlichkeiten oder das Sich-nicht-Entfernen aus diesen Räumlichkeiten trotz der Aufforderung eines Berechtigten ist Hausfriedensbruch und ein Straftatbestand.

Im Idealfall und im Rahmen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Presse kann mit einem Patienten eine Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht und eine konzertierte Öffentlichkeitsarbeit besprochen werden, dies am besten unter Einbindung der Angehörigen. Voraussetzung ist eine Verständigung mit dem (volljährigen) Betroffenen. Hat das Betreuungsgericht auf Antrag hin oder von Amts wegen einen Betreuer bestellt (etwa bei Locked-in-Syndrom, Apallischem Syndrom), so muss dessen Einwilligung eingeholt werden. Der Betreuer ist nicht immer identisch mit einem Angehörigen.

Der Fall Elwi Okaz

Krisen kommen ungeplant, verlaufen in nicht vorhersehbarem oder kontrollierbarem Tempo, verursachen großen Zeitdruck und Stress, verlangen schnelle Entscheidungen vom Management und erfordern eine spezielle Form der Krisenkommunikation. Manchmal werden Krisen unreflektiert einfach „weiterverlagert“, wie im Fall des Patienten Elwi Okaz. Internationales Aufsehen erregte 2009 der gewaltsame Tod seiner im dritten Monat schwangeren Ehefrau Mar-

wa Ali El-Sherbini, als sie während einer Berufungs- und Strafverhandlung im Landgericht Dresden, zu der sie als Zeugin geladen war, vom Angeklagten aus islam- und ausländerfeindlichen Motiven mit 18 Messerstichen erstochen wurde. Während der dreijährige Sohn Zeuge wurde, wie seine Mutter verblutete, wollte ihr Mann ihr zu Hilfe eilen und wurde dabei durch drei Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Ein hinzukommender Polizist gab irrtümlicherweise einen gezielten Schuss auf Okaz ab und traf ihn in ein Bein, da er ihn für den Angreifer hielt.

Der Fall löste besonders in islamischen Ländern Entsetzen und wütende Proteste aus. Viele Trauernde skandierten in Ägypten deutschlandkritische Parolen und forderten den ägyptischen Präsidenten Husni Mubarak auf, sich in der Sache hart zu zeigen. „Es gibt keinen Gott außer Gott und die Deutschen sind die Feinde Gottes“, sangen die Menschen.

Die Wahrnehmungsschwäche in Deutschland setzte sich fort, als der verletzte Ägypter ohne Sicherheitsvorkehrungen in eine große sächsische Reha-Klinik verlegt werden sollte. Dort wurde die sensible Thematik binnen weniger Stunden erkannt und eigenverantwortlich gehandelt. Ein Krisenstab in Form eines „runden Tisches“

wurde noch vor Eintreffen des Patienten einberufen, unterstützt von Fachleuten der Polizeidirektion. Im Rahmen der Krisenintervention wurde mit dem Patienten nach einfühlsamer Begrüßung die Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam abgestimmt. Auf Wunsch sollten nur bestimmte Personen Besuchsrecht erhalten. Ein ständiger Sicherheitsdienst u.a. zum „Schutz vor unautorisierten hartnäckigen Medienanfragen“ wurde installiert, und ansonsten eine generelle Informationssperre vereinbart. Der Patient konnte in Ruhe genesen, zumindest, was seine Stich- und Schussverletzungen betraf.

Wetten, dass ...

... der nächste prominente Patient im Krankenhaus nicht nur die Medien beschäftigt? Wie hartnäckig Pressevertreter sein können, zeigt auch der Fall des in der ZDF-Sendung schwer verunglückten „Wetten-dass“-Kandidaten Samuel Koch. Hier musste das Schweizer Paraplegiker-Zentrum einen Sicherheitsdienst „postieren“, um zu verhindern, dass „verkleidete“ Journalisten sich Zugang in die Intensivstation verschafften. ■

Andreas Frädrich
Friedrichstraße 128, 10117 Berlin
andreas.fraedrich@gmail.com

Quellenhinweise beim Autor



FOM
Hochschule
für Oekonomie & Management
University of Applied Sciences

www.fom.de

Hochschulstudium neben dem Beruf

Vorlesungen im FOM Hochschulstudienzentrum

Gesundheits- und Sozialmanagement
Abschluss: Bachelor of Arts (B.A.)

Ab Wintersemester 2011/12

Neu an den Hochschulstudienzentren
Berlin, Essen, Frankfurt a. M., München, Neuss

Berufsbegleitend abends und am Wochenende, als Tages-Studium oder im Blockmodell

Für **Berufstätige** und **Auszubildende** in Krankenkassen, Versicherungsträgern, sozialen Einrichtungen und der Gesundheitsversorgung

Der Studiengang vermittelt interdisziplinäre Managementkompetenzen und Inhalte aus den Bereichen Public Health, Fall- und Pflegemanagement sowie medizinische Versorgung und Prävention.

Infos unter: 0800 1959595 | studienberatung@fom.de | www.fom.de

